



Waldschutz- Information 2/2017

Waldschutzgeschehen 2016 und Schwerpunktaufgaben 2017

Als Folge des trocken-heißen Sommers 2016 konnten in den Wäldern Mecklenburg-Vorpommerns aufgrund des Trockenstresses Absterbeerscheinungen, verfrühter Laubfall und vor allem die Zunahme von Sekundärbefall registriert werden. Die erwartete Massenvermehrung des Kiefernspanners blieb aus und die meisten anderen Großschädlinge blieben unauffällig. Nennenswert sind anhaltende Probleme mit diversen Pilzkrankungen, die vermutlich auch durch die Witterung begünstigt wurden.

Witterungsverlauf 2015

Für Mecklenburg-Vorpommern kann 2016 als ein warmes und trockenes Jahr beschrieben werden. Die Temperatur lag bei 9,7 °C und damit 1,5 °C über dem vieljährigen Mittel. Mit rund 515 l/m² gehört Mecklenburg-Vorpommern somit zu den trockenen und mit mehr als 1.695 Stunden zu den sonnenscheinreichsten Bundesländern.

Der Winter 2015/16, der im Vergleich zum langjährigen Mittel zu warm begonnen hatte, blieb auch im weiteren Verlauf, mit Ausnahme des Januars, deutlich zu mild. Temperaturen über den Vergleichswerten der Referenzperiode bestimmten dann fast im gesamten Jahr das Witterungsgeschehen, wobei insbesondere der sommerliche September vielen in Erinnerung bleiben wird. Nach dem ausgeprägten Spätsommer waren die Monate Oktober und November etwas kühler, als zu dieser Jahreszeit allgemein üblich. Das Jahr 2016 endete wiederholt mit einem spürbar zu warmen Dezember.

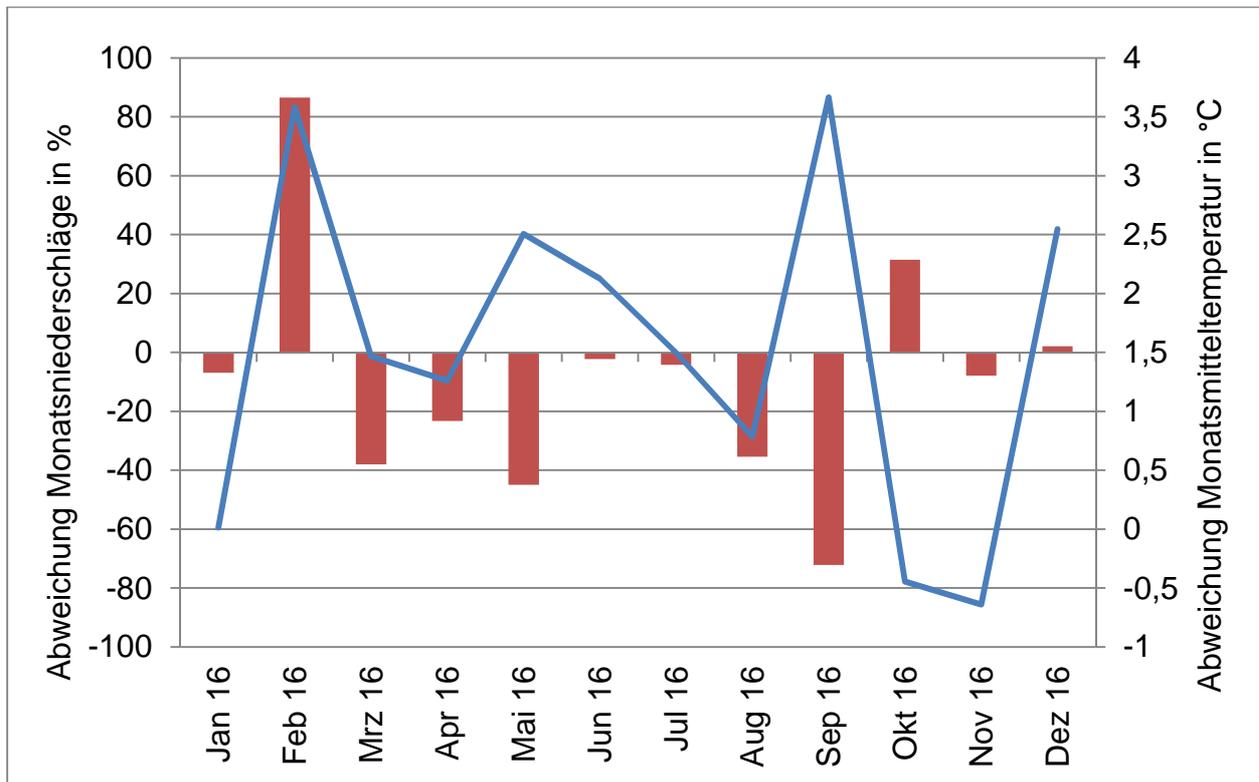


Abbildung 1: Abweichung der Lufttemperatur (blaue Linie) und der Niederschlagssummen (rote Säulen) vom langjährigen Monatsmittel der international gültigen Referenzperiode 1961-1990 für die DWD-Wetterstationen in Mecklenburg-Vorpommern (nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes)

Gegenüber den Temperaturen lagen die monatlichen Niederschlagsmengen in 2016 mehrheitlich unterhalb der zu erwartenden langjährigen Mittelwerte. Während die Abweichungen in den Monaten Januar, Juni, Juli und November gering ausfielen, waren sie im Zeitraum März bis Mai sowie August bis September sehr deutlich. Einzig in den Monaten Februar, Oktober und Dezember gab es überdurchschnittliche Niederschläge, zum Jahresende aber lediglich in nur geringem Umfang (Abbildung 1).

Allgemeiner Waldzustand – Ergebnisse der Waldzustandserhebung 2016

Der Gesundheitszustand der Wälder in Mecklenburg-Vorpommern ist weiterhin stabil bzw. unverändert. Der mittlere Nadel-/Blattverlust erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 0,4 % auf jetzt 17,9 %. Seit dem Jahr 2008 ist insgesamt ein schwach abnehmender Trend der Kronenverlichtung in den Wäldern Mecklenburg-Vorpommerns zu erkennen (Abbildung 2).

Die geringen Veränderungen des Kronenzustandes der Bäume innerhalb der letzten Jahre sind maßgeblich auf die ähnlichen Witterungsbedingungen, geringe Schädlingsbelastungen und auf geringere Schadstoffträge aus der Luft zurückzuführen.

Die leichte Verschlechterung 2016 wurde insbesondere durch die starke Fruktifikation der Buche und die damit verbundene physiologische Belastung hervorgerufen.

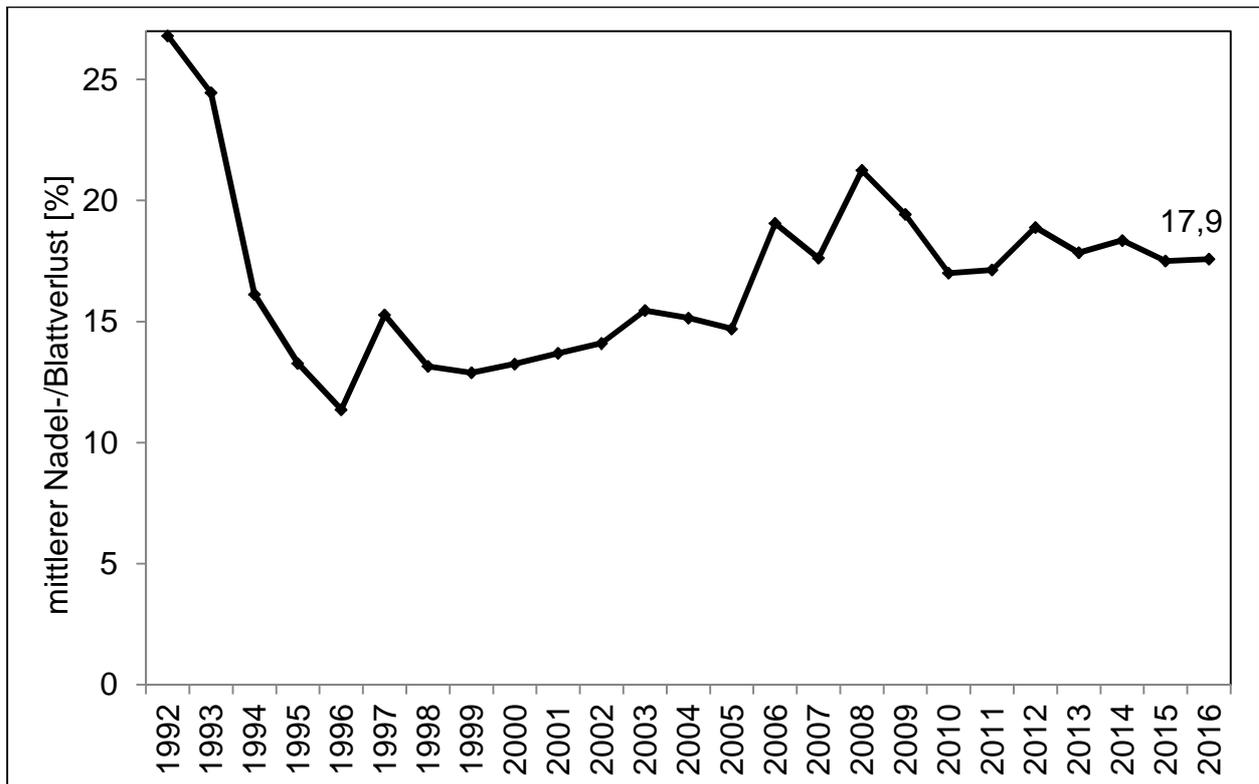


Abbildung 2: Entwicklung des mittleren Nadel-/Blattverlusts (%) aller Bäume in Mecklenburg-Vorpommern

Die Waldzustandserhebung wurde in der Zeit vom 20. Juli bis 20. August 2016 durchgeführt. An 105 Strichprobenpunkten wurden insgesamt 2.520 Bäume hinsichtlich des Gesundheitszustandes untersucht. Die Stichprobenpunkte der WZE liegen auf einem Rasternetz, das sich systematisch über das ganze Land erstreckt. Es ist ein 8x8 km-Netz mit zusätzlicher Verdichtung für die Baumarten Buche und Eiche im Raster 4x8 km, so dass auch für diese Baumarten repräsentative Daten erfasst werden können.

Die Kiefer erweist sich weiterhin als robuste Baumart. Der mittlere Nadelverlust lag wie im Jahr zuvor bei ungefähr 18 %. Dieser fast gleichbleibende Wert wurde auch für die Fichten ermittelt. Die Situation bei den sonstigen Nadelbaumarten (Lärche, Douglasie u. a.) hat sich im Vergleich zum Vorjahr verbessert. Der mittlere Nadelverlust beläuft sich hier auf 13 %.

Während sich der Gesundheitszustand der Nadelbäume insgesamt gesehen kaum verändert hat, sind bei den Laubbäumen negative Tendenzen zu erkennen.

Bei den Buchen ist im Vergleich zum letzten Jahr eine Verschlechterung des Kronenzustands sichtbar, denn der mittlere Blattverlust ist von 15 % (2015) auf 17 % angestiegen. Dabei wurde die Vitalität der Buchen in diesem Jahr maßgeblich von der starken Fruchtausbildung bestimmt.

Der Zustand der Eiche veränderte sich kaum. Der mittlere Blattverlust liegt bei 20,6 %. Die Eiche ist somit weiterhin die am stärksten gefährdeten Baumart in Mecklenburg-Vorpommern. Die Vorschädigungen der Eichenbestände sind erheblich und die Eiche ist aufgrund ihrer Physiologie meist nicht in der Lage, sich kurzfristig zu regenerieren.

Somit dauert der Erholungsprozess länger an und wirkt sich nicht unmittelbar auf einen verbesserten Kronen- bzw. Belaubungszustand aus.

Bei den sonstigen Laubbäumen (Erle, Birke, Esche u. a.) war die Vitalität gegenüber dem Vorjahr unverändert. Der mittlere Blattverlust dieser Baumartengruppe entspricht ungefähr dem Gesamtmittelwert von annähernd 18 %.

Detaillierte Ergebnisse zum Gesundheitszustand der Waldbäume in Mecklenburg-Vorpommern sind im Waldzustandsbericht 2016 (MINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT UND UMWELT MECKLENBURG-VORPOMMERN 2017) veröffentlicht.

Abiotische Schadereignisse

Die trockene und warme Witterung während der ganzen Vegetationsperiode 2016 hat dazu geführt, dass in Mecklenburg-Vorpommern vermehrt Dürreschäden in Kulturen und Jungwüchsen festgestellt wurden. Insgesamt beläuft sich die Schadfläche auf 168 ha und ist damit deutlich höher als in den vorherigen fünf Jahren.

Nach einem „stürmischen“ Jahr 2015 wurde für 2016 eine verhältnismäßig geringe Sturmschadholzmenge von 18.334 m³ erfasst (Tabelle 1). Neben den Wintermonaten Januar/Februar und November/Dezember gab es die meisten Windwurf- und -bruchschäden im Juni.

Der erste Schnee des Winters 2016/2017 fiel im Bereich Westmecklenburg bereits Anfang November und verursachte insbesondere bei den zu diesem Zeitpunkt noch belaubten Eichen und Birken, aber auch bei den Baumarten Kiefer und Lärche Schäden. Der schwere Nassschnee ließ massenweise Äste abknicken und Bäume umstürzen. Aufgrund der vielen Einzelwürfe kann der Schadholzanfall derzeit nicht genau beziffert werden. Flächenmäßig besonders betroffen waren Kulturen und Jungwüchse, in denen sich die Bäume aufgrund der Schneelast umbogen.

Tabelle 1: Abiotische Schadereignisse in den Jahren 2009 bis 2016 in Mecklenburg-Vorpommern

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Frost (ha)	224	65	1.292	142	30	732	45	22
Dürre (ha)	244	176	52	22	37	11	30	168
Schnee (m ³)	119	1.032	45.734	305	1.027	0	0	
Sturm (m ³)	1.287	118.000	23.911	4.143	72.954	9.005	127.884	18.334

Ein ungewöhnlich verfrühter Laubfall konnte in einigen Regionen schon im August 2016 insbesondere an Buchen beobachtet werden. Betroffen waren vor allem Bäume in exponierten Lagen und an Bestandesrändern. Dabei ist von witterungsbedingten Phänomenen auszugehen. Der wiederholt ausgefallene Winter und das trockene Frühjahr spielten hierbei vermutlich eine wesentliche Rolle, hinzu kommen auch die hochsommerlichen Temperaturen in den Vormonaten sowie die verstärkte Fruktifikation der Buchen. Diese Stressfaktoren verursachten höchstwahrscheinlich im Hochsommer ein Wasserdefizit, mit der Folge eines verfrühten Blattfalls.

Pilz- und Komplexkrankheiten

Die wichtigsten meldepflichtigen Pilz- und Komplexkrankheiten sind in Tabelle 2 für die Jahre 1996 bis 2016 dargestellt. Es fällt besonders auf, dass die von Kieferschütte und Eichenmehltau befallene Fläche im Jahr 2016 deutlich angestiegen ist.

Tabelle 2: Pilz- und Komplexkrankheiten in den Jahren 2004 bis 2016 in Mecklenburg-Vorpommern

Jahr	Dgl-Schütte	Ki-Schütte	Eichenmehltau	Kienzopf	Ackersterbe	Ki-Baum-schwamm	Eichensterben	Bu-Rinden-nekrose
	ha			m ³				
1996	31	546	50	2.218	1.325	1.857	3.216	1.480
1997	69	527	45	3.225	2.692	2.293	4.129	2.587
1998	28	338	192	2.546	1.028	1.401	4.714	1.419
1999	131	1.399	268	2.927	588	1.880	4.547	826
2000	141	818	282	3.187	207	2.104	2.833	832
2001	195	333	288	2.889	241	696	5.770	665
2002	94	286	953	2.854	981	1.902	2.013	777
2003	187	339	855	3.369	686	1.974	2.153	710
2004	57	186	621	2.531	92	688	1.983	557
2005	15	264	443	3.618	780	1.138	3.771	972
2006	38	24	229	824	468	753	3.887	131
2007	12	106	493	2.563	550	1.186	6.068	522
2008	16	136	332	1.761	150	1.750	5.457	440
2009	1	147	466	3.176	425	1.570	4.234	345
2010	17	173	866	1.455	1.448	268	k.A.	640
2011	99	236	409	2.046	465	1.550	1.077	278
2012	42	283	739	1.648	156	1.121	3.667	395
2013	38	281	508	2.009	180	595	2.020	197
2014	14	240	720	1.559	177	527	2.395	445
2015	13	95	128	1.321	99	435	2.279	649
2016	76	298	487	413	75	124	928	110

Auffällige Symptome der Kieferschütte wurden 2016 in Mecklenburg-Vorpommern auf 298 ha registriert. Damit liegt die Befallsfläche auf dem Niveau der Jahre 2012 bis 2014. Nur im Jahr 2015 konnte eine verhältnismäßig geringe Schadfläche von 95 ha verzeichnet werden. Die Ursachen sind im Wesentlichen witterungsbedingt, aber auch die potentielle Schadfläche (sprich die aktuelle Verjüngungsfläche) darf bei der Interpretation der Ergebnisse nicht außer Acht gelassen werden.

Der Ursachenkomplex des sogenannten „Eichensterbens“ ist vor allem bedingt durch Witterungsextreme in Kombination mit wiederholtem starken Blattfraß der Eichenfraßgesellschaft. Nachfolgender Befall mit Eichenmehltau kann die Schäden verstärken, denn dieser sorgt in manchen Jahren dafür, dass betroffene Eichen nur wenige Wochen im Jahr eine intakte Belaubung aufweisen. Dies führt u. a. zu einer verminderten Einlagerung von Reservestoffen, zum Rückgang funktionsfähiger Feinwurzeln sowie zur

Prädisposition für Folgeschädiger und muss somit bei den Auswertungen des Eichensterbens mit betrachtet werden. Im Jahr 2016 wurden 487 ha mit Eichenmehltaubefall gemeldet. Damit ist die Befallsfläche im Vergleich zum Vorjahr (128 ha) angestiegen, was insbesondere auf die für den Eichenmehltaupilz günstigen Witterungsbedingungen zurückzuführen ist. Im Gegensatz zu vielen anderen Pilzen wird beim Eichenmehltau die Sporenbildung durch niedrige Luftfeuchtigkeit und intensive Besonnung gefördert (BUTIN 1989).

Der Schadholzanfall bedingt durch das Eichensterben war 2016 verhältnismäßig gering (928 m³), er reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um etwa 1.351 m³. Das Eichensterben ist kontinuierlich, aber auch in immer wiederkehrenden Wellen über Jahre hinweg mal stärker und mal schwächer zu beobachten. Insbesondere nach Witterungsextremen kann es in den nachfolgenden Jahren zu einer Zunahme von einzelnen abgestorbenen bzw. absterbenden Eichen kommen. Zur Erfassung des Eichensterbens wird das angefallene Eichenschadholz im laufenden Kalenderjahr aufgenommen. Bei Betrachtung der Zeitreihe von 1996 bis 2016 wird deutlich, dass der diesjährige Schadholzanfall mit 928 m³ unter den Vorjahreswerten liegt. Aufgrund der Komplexwirkungen unterschiedlicher Schadfaktoren sind die Gründe für den in diesem Jahr verhältnismäßig geringen Schadholzanfall nicht eindeutig zuzuordnen. Als eine Ursache ist sicherlich der Rückgang des Fraßgeschehens der Eichenfraßgesellschaft zu nennen.

Absterbeerscheinungen aufgrund des Eschentriebsterbens werden nach wie vor registriert und weitere Flächenzugänge sind zu beobachten. Mittlerweile muss davon ausgegangen werden, dass es kaum noch gesunde Eschenbestände im Land Mecklenburg-Vorpommern gibt. Beim Eschentriebsterben scheint der Höhepunkt des Krankheitsgeschehens in Mecklenburg-Vorpommern überschritten zu sein. Nachdem die Mehrzahl der schwer erkrankten Eschen inzwischen abgestorben ist oder entnommen wurde, wurden im vergangenen Jahr „nur noch“ 923 m³ Schadholz durch „frisches“ Eschentriebsterben erfasst.

Die Ackersterbe wird durch den Wurzelschwamm (*Heterobasidion annosum*) verursacht. Im Regelfall erfolgt die Primärinfektion über frische Baumstubben. Daraufhin geht das Pilzmycel durch Wurzelkontakte auf Nachbarbäume über (Sekundärinfektion); es kommt zur Ausbildung befallstypischer Sterbelücken. In Mecklenburg-Vorpommern ist im Jahr 2016 im Vergleich zu den Vorjahren ein relativ geringer Schadholzanfall von 75 m³ verursacht durch Ackersterbe zu verzeichnen. Dabei wurde dieser Schaderreger vornehmlich an Kiefer (50 m³), aber auch an Fichte (15 m³) und Roteiche (10 m³), beobachtet.

Der Kiefernbaumschwamm, auch Kiefern-Feuerschwamm (*Phellinus pini*) genannt, ist ein spezifischer, stammbürtiger Fäuleerreger, der lebende Bäume nur von abgestorbenen Aststummeln aus infiziert. Der abnehmende Trend beim Schadholzanfall durch den Kiefernbaumschwamm, begonnen im Jahr 2011, ist auch weiterhin erkennbar. Die Schadholzmenge reduzierte sich weiter von 435 m³ (2015) auf 124 m³ (2016). Der Kiefernbaumschwamm tritt in Mecklenburg-Vorpommern somit derzeit nach wie vor in nur geringer Intensität auf.

Begünstigt durch die Trockenheit ist der Erreger des Diplodia-Triebsterbens (*Sphaeropsis sapinea*) vermehrt in den Kiefernbeständen Mecklenburg-Vorpommerns, aber auch an Douglasie, aufgetreten. Der thermophile Krankheitserreger infiziert meist junge, noch nicht verholzte Triebe, die sich braun verfärben und absterben, bevor sie ihre normale Länge erreicht haben (Bild 1). Ein Befall mit Diplodia-Triebsterben führt in der Regel zu einer Vitalitätsschwächung und disponiert die Bäume für Folgeschäden durch rindenbrütende Insekten.



Bild 1: Diplodia-Triebsterben in einer Kiefernkultur (Foto: Forstliches Versuchswesen)

Blatffressende Insekten an Eiche

Für 2016 wurden 32,2 ha merklicher Fraß durch die Eichenfraßgesellschaft gemeldet. Damit sind die Fraßschäden im Vergleich der letzten fünf Jahre stark gesunken (Abbildung 3). Es zeigt sich, dass die Populationen der Frostspannerarten und Frühlingseulen 2013 mit rund 5.500 ha Fraßschäden ihren Kulminationspunkt hatten. 2014 setzte die Retrogradation ein, wobei 2015 in den Forstämtern Schuenhagen, Poggen-dorf und Sandhof weiterhin regional hohe Populationsdichten auftraten. Hier erfolgte im Mai 2015 auf 609 ha eine waldbesitzartenübergreifende Abwehrmaßnahme. In den Jahren 2015 und 2016 wurde nur eine geringe Fraßfläche verzeichnet.

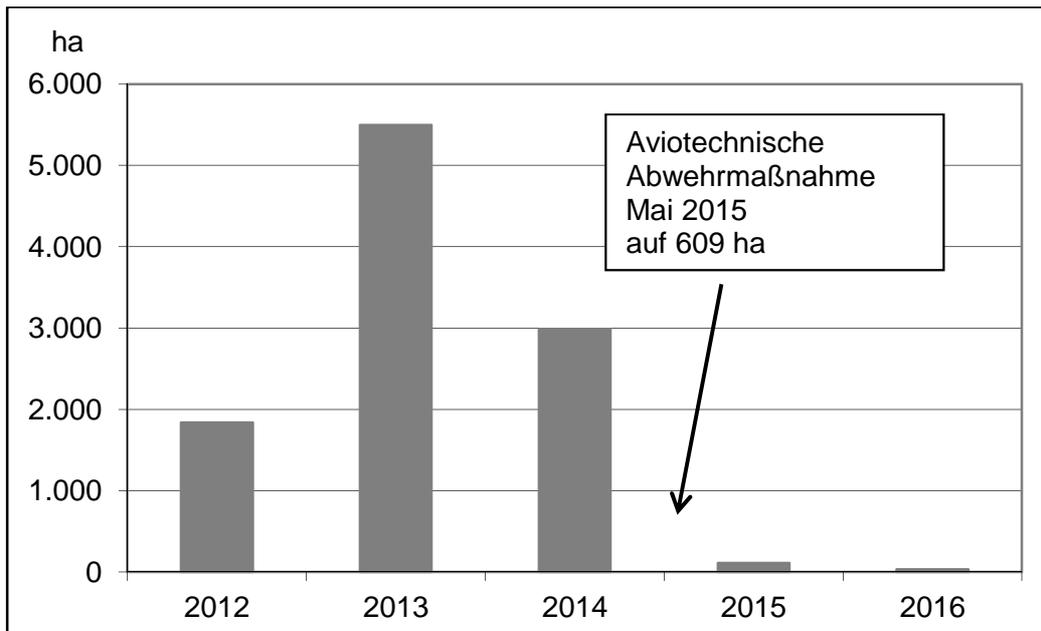


Abbildung 3: Fraßfläche der Eichenfraßgesellschaft (ha) von 2012 bis 2016 in Mecklenburg-Vorpommern

Auch der von November bis Dezember 2016 beobachtete Flug der beiden Frostspannerarten, die in Mecklenburg-Vorpommern als Leitarten der Eichenfraßgesellschaft gelten, ist gegenüber den Vorjahren deutlich gesunken. Lediglich auf 5 ha wurde Frostspannerflug beobachtet.

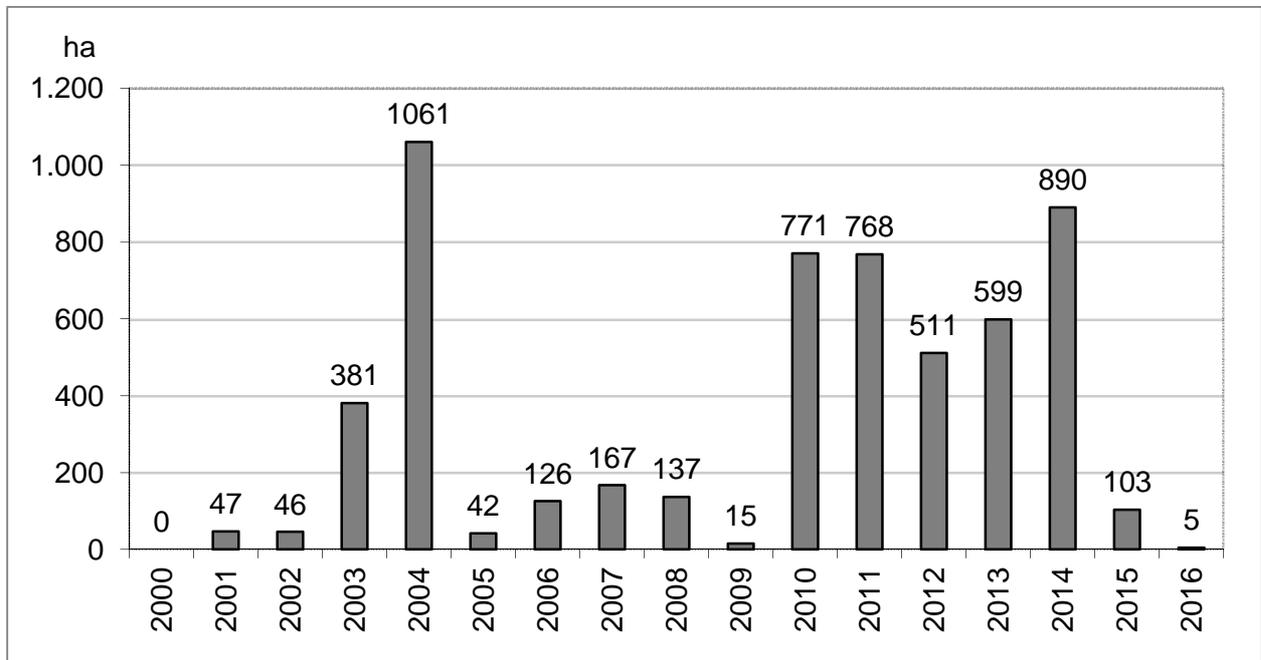


Abbildung 4: Falterflug des Frostspanners (ha) von 2000 bis 2016 in Mecklenburg-Vorpommern

Die Zählergebnisse der Leimringkontrollen auf den sechs Eichendauerbeobachtungsflächen des Forstlichen Versuchswesens in den Revieren Waldsee, Federow, Kraaker Mühle, Wolfskuhle, Höltingsdorf und Hohen Schönberg zeigen für die vergangenen zwei Jahre eine Abnahme der gefangenen Weibchen des Kleinen und Großen Frostspanners. Während im Jahr 2014 noch insgesamt 3.279 Frostspannerweibchen auf den Leimringen gezählt werden konnten, waren es 2016 nur 460. Als kritische Zahl wird in der Literatur 1 Weibchen/cm Stammumfang im Bestandesdurchschnitt angegeben. Auf den Versuchsflächen konnte 2016 maximal ein Wert von 0,15 Weibchen/cm Stammumfang ermittelt werden.

Insgesamt deuten die Ergebnisse der Überwachung des Fraßes und Falterfluges sowie der Leimringkontrollen darauf hin, dass sich die Frostspannerpopulation derzeit in der Latenz befindet.

Die Erfassung des Vorkommens des Eichenprozessionsspinners über das Waldschutzmeldewesen belegte 2016 weiterhin, dass der Eichenprozessionsspinner in den Wäldern Mecklenburg-Vorpommerns bisher keine Rolle spielt. Während sein Auftreten zunächst auf das süd-westliche Mecklenburg-Vorpommern (Landkreis Ludwigslust-Parchim) beschränkt war, konnte seit 2014 seine Anwesenheit auch in den östlichen Regionen des Landes nachgewiesen werden. Für 2016 wurden 5 ha Fraß durch den Eichenprozessionsspinner registriert.

Nadelfressende Insekten an Kiefer

Im Rahmen der Winterbodensuche 2015/2016 war im Landesdurchschnitt ein Anstieg der Suchergebnisse der Überwinterungsstadien von Kiefernspanner, -spinner, Forleule und Kiefernbuschhornblattwespe im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen. Dabei konnte vor allem beim Kiefernspanner eine starke Zunahme der gefundenen Puppen registriert werden. Die Suchergebnisse ließen somit auf einen Anstieg der Kiefernspannerpopulation 2016 schließen.

Insbesondere in der Nossentiner-Schwinzer Heide, aber auch in der Leussower und Strelitzer Heide, wurde beim Kiefernspanner die „Warnschwelle“ überschritten. Die daraufhin durchgeführten Nachsuchen sowie die Gesundheitsuntersuchungen der Kiefernspannerpuppen bestätigten die Ergebnisse der Hauptsuche. Eine „Entwarnung“ konnte trotz der vereinzelt leicht zurückgegangenen Puppenbelagsdichten nicht gegeben werden. Die vorgefundene Puppendichte, der Anteil der gesunden Weibchen und die geringe Parasitierungsrate verstärkten die Einschätzung nach der Winterbodensuche, dass der Kiefernspanner sich in der Progradationsphase befindet.

Als weitere Überwachungsmaßnahme des Kiefernspanners erfolgte in allen Revieren des Landes die Falterflugbeobachtung. Insgesamt wurde der Schwärmflug auf 3.760 ha beobachtet. Damit lag das Fluggeschehen 2016 fast auf dem Niveau des Vorjahres. In den als kahlfraßgefährdet identifizierten Beständen erfolgten Eisuchen zur Bewertung der weiteren Populationsentwicklung. Hierbei wurden nur in Einzelfällen die Warnschwellen/kritischen Werte erreicht bzw. überschritten. Auch die im Rahmen des Kiefernspanner-Intensivmonitorings durchgeführten Raupenzählungen bestätigten, dass ein flächiger Bestandesverlust bei „normalem“ Witterungsverlauf nicht erwartet wird, so dass aus diesen Gründen 2016 keine eigentümerübergreifende luftfahrzeuggestützte Abwehrmaßnahme erforderlich erschien. Die Fraßaktivitäten der Kiefernspanneraugen zeigten, dass der zu Beginn des Jahres im Rahmen der Winterbodensuche und Nach-

suche prognostizierte Kahlfraß nicht dem erwarteten Ausmaß entsprach. Für Mecklenburg-Vorpommern wurde insgesamt im Jahr 2016 auf 496 ha Kiefernspannerfraß gemeldet (Abbildung 5).

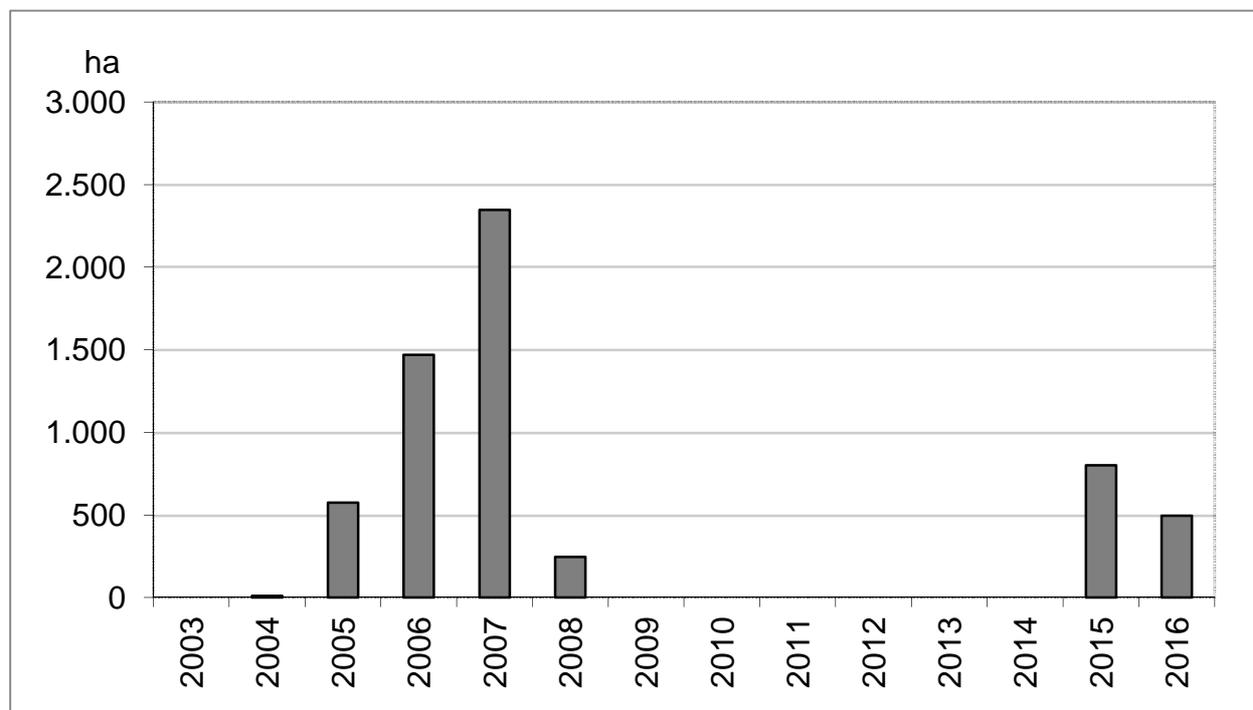


Abbildung 5: Kiefernspannerfraß (ha) von 2003 bis 2016 in Mecklenburg-Vorpommern

Schäden durch die Forleule und den Kiefernspinner werden in Mecklenburg-Vorpommern gar nicht oder nur lokal kleinflächig beobachtet. Für 2016 wurde für beide Arten kein Fraßgeschehen über den Waldschutzmeldedienst gemeldet. Die Kiefernbuschhornblattwespe hat in Mecklenburg-Vorpommern 2016 auf 1,5 ha Fraßschäden verursacht.

Die durchschnittlichen Fangergebnisse bei der Pheromonüberwachung der Nonne waren 2016 wieder unter der kritischen Fangzahl. Das bestätigte, dass die Nonne weiterhin in der Latenz verharrt.

Holz- und rindenbrütende Insekten

Im Jahr 2016 wurden in Mecklenburg-Vorpommern vermehrt Vitalitätsverluste bzw. Absterbeerscheinungen an Fichten registriert. Mit hoher Wahrscheinlichkeit hat die Verknüpfung extremer Witterungsfaktoren zu der Beeinträchtigung der Fichten geführt. Diese witterungsbedingte Prädisposition der Fichtenbestände, die Witterungsbedingungen im Sommer und Herbst 2016 sowie die fehlende Erkennung/Beräumung des Stehend- und Liegendbefalls haben zu einer erhöhten Schadholzmenge durch holz- und rindenbrütende Insekten geführt.

Im Jahr 2016 fielen 19.558 m³ Schadholz (Liegend- und Stehendbefall) durch Buchdrucker und 3.493 m³ durch Kupferstecher an. Im gleichen Zeitraum wurden 304 m³ durch Lärchenborkenkäfer und 973 m³ durch Blauen Kiefernprachtkäfer verursachtes Schadholz erfasst (Tabelle 3). Damit liegt insbesondere die gemeldete Schadholzmenge aufgrund von Buchdrucker- bzw. Kupferstecherbefall deutlich über dem Vorjahresniveau.

Tabelle 3: Stehend- und Liegendbefall (m³) der holz- und rindenbrütenden Insekten 2016 in Mecklenburg-Vorpommern

Schädlingsart	Liegendbefall	Stehendbefall	Gesamtergebnis
Buchdrucker	4.611	14.947	19.558
Kupferstecher	1.280	2.214	3.493
Lärchenborkenkäfer	107	197	304
Blauer Kiefernprachtkäfer		973	973
Gesamtergebnis	5.998	18.330	24.328

Der Zugang an Stehendbefall durch Holz- und Rindenbrüter ist zum Jahresende 2016 hin weiter angestiegen. Insgesamt wurde im Borkenkäferjahr 2016/2017 bisher ein Zugang von 15.162 m³ über das elektronische Waldschutzmeldewesen erfasst. Davon wurden im gleichen Zeitraum 8.920 m³ Schadholz (das entspricht 59 %) reduziert. Insbesondere in den Herbst- und Wintermonaten (Oktober bis Dezember) wurde nur ein geringer Anteil des Schadholzstehendbefalls beraumt.

Entscheidend für die Entwicklung des Borkenkäferbefalls ist, neben dem nicht vorhersehbaren Witterungsgeschehen im Frühjahr und Sommer, das bruttaugliche Wurf- und Bruchholz aus dem Winterhalbjahr, aber auch die Überwachung und Aufarbeitungsdichte des frischen Käferholzes. Insgesamt werden für das Jahr 2017 erhöhte Populationsdichten der Borkenkäfer, insbesondere bei Kupferstecher und Buchdrucker, erwartet.

Großer brauner Rüsselkäfer

Der Große braune Rüsselkäfer ist einer der gefährlichsten Schädlinge in Nadelholzkulturen. Sein verstärktes Auftreten in den letzten Jahren, verbunden mit der mehrjährigen Lebensdauer der Käfer und der aufwendigen Bekämpfung, verursacht zunehmend schwere Schäden.

Der Fraß des Großen braunen Rüsselkäfers findet hauptsächlich in den Monaten Mai und Juni statt, setzt sich jedoch während der gesamten Vegetationsperiode fort. Der Frühjahrsfraß 2016 wurde mit 66,12 ha erfasst. Dieser hat sich in der Vegetationsperiode auf eine Schadfläche von insgesamt 127 ha fast verdoppelt. Die Schäden durch den Großen braunen Rüsselkäfer nehmen demnach ein Ausmaß an, welches in den letzten 15 Jahren nicht erreicht wurde (Abbildung 6).

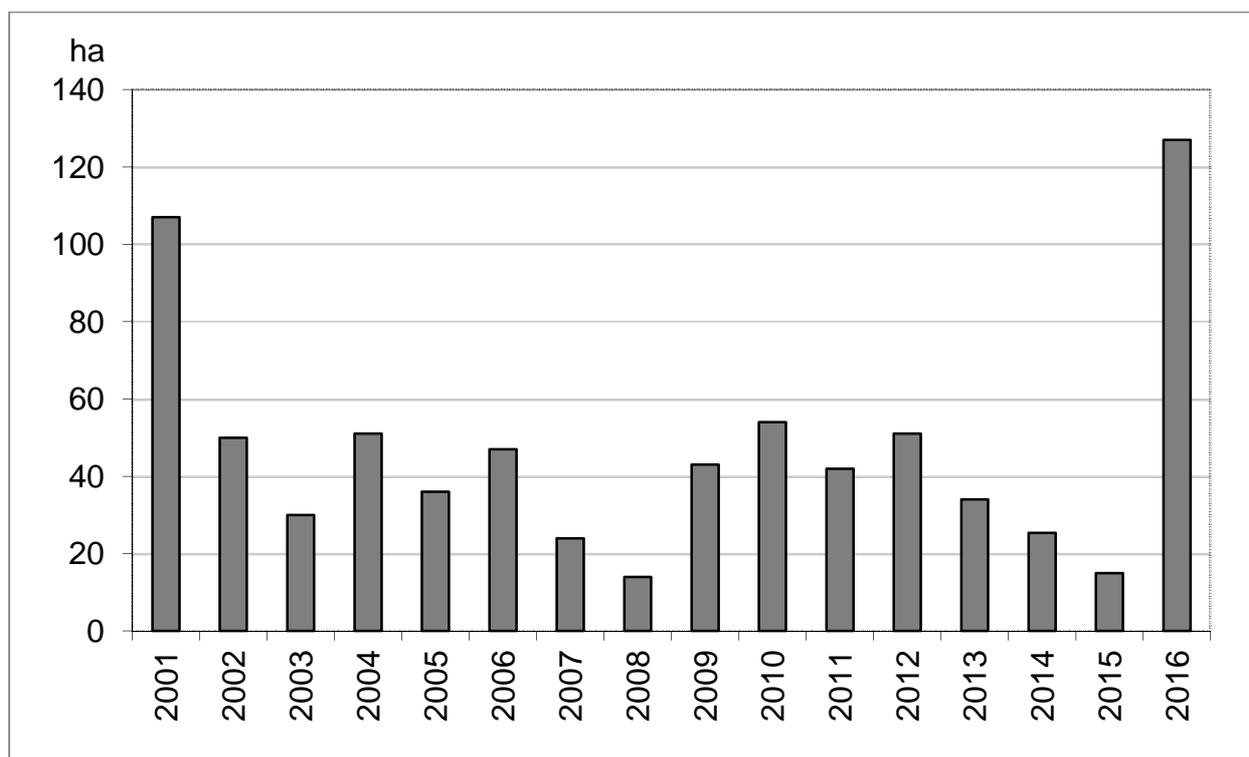


Abbildung 6: Fraßschäden des Großen braunen Rüsselkäfers (ha) von 2001 bis 2016 in Mecklenburg-Vorpommern

Die Zeitreihe zum Fraßgeschehen zeigt einen schwankenden Verlauf. Dieser ist im Wesentlichen auf die unterschiedlichen Flächenanteile der Wiederaufforstungen mit Nadelbäumen zurückzuführen. Besonders betroffen waren 2016 Douglasien- und Kiefernverjüngungen. Sowohl Kiefernplantagen als auch -saaten und -naturverjüngung waren teilweise so stark geschädigt, dass es zu Pflanzenausfällen kam.

Die Ursachen für die Zunahme des Großen braunen Rüsselkäfers sind einerseits die großen Schadereignisse der letzten Jahre (insbesondere Sturmwurfflächen), das Vorhandensein großer Aufforstungsflächen mit mehr als ausreichend Brutmaterial, neugeschaffene labile Bestandesränder sowie zeitnah durchgeführte Aufforstungen.

Forstschädliche Kleinsäuger

Nach einer Massenvermehrung der Kurzschwanzmäuse im Jahr 2015 ist die Mäusepopulation 2016 zusammengebrochen (Abbildung 7). Insgesamt betrug die Schadfläche mit Nageschäden durch Kurzschwanzmäuse 338 ha und damit Zweidrittel des Schadensmaßes des vorangegangenen Jahres.

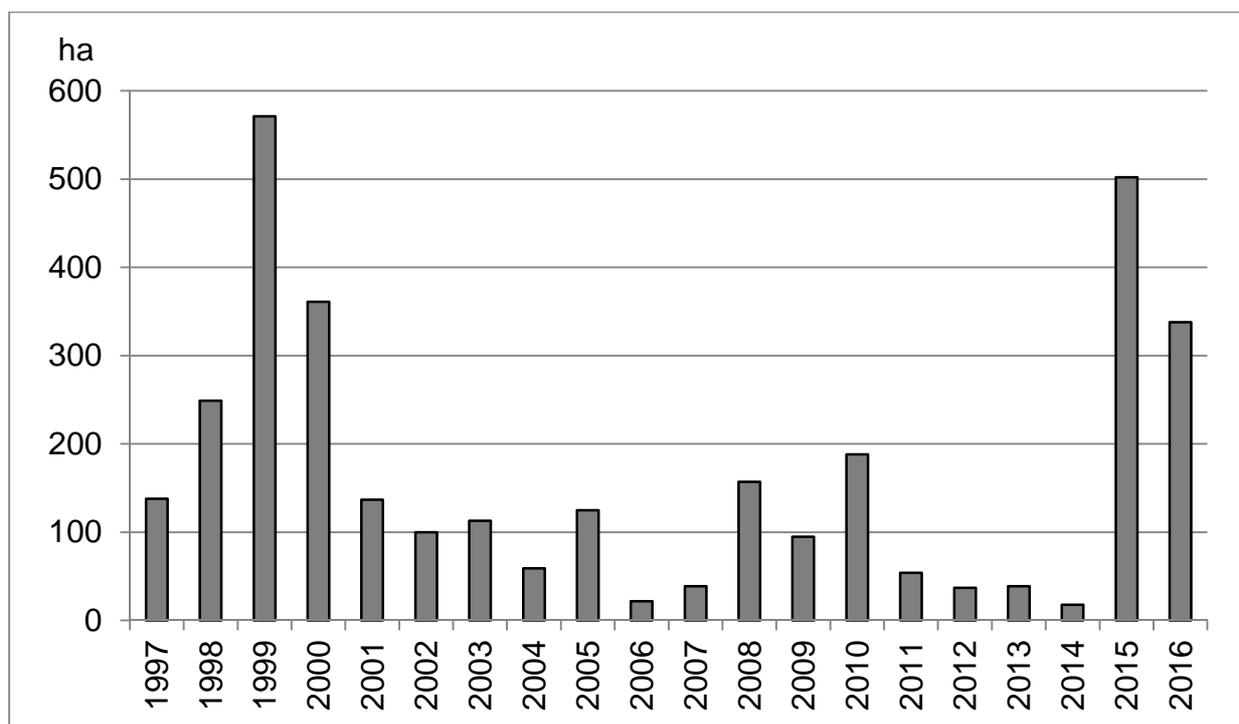


Abbildung 7: Übersicht der durch Kurzschwanzmäuse verursachten Schadfläche in Mecklenburg-Vorpommern von 1997 bis 2016

Neben dem Rückgang der durch Erd-, Feld-, Rötel- und Schermaus verursachten Schadfläche lassen auch die Herbstfänge den Rückschluss zu, dass die Populationsdichten überregional zurückgegangen sind. Der mittlere Index der Kurzschwanzmäuse sank von 12,3 auf 9,6 Mäuse je 100 Fallennächte.

Quarantäneschädlinge

Die Kontrollen in Mecklenburg-Vorpommern, wie u. a. die Überwachung des Kiefernholz-nematoden, des Pechkrebses der Kiefer, des Asiatischen Laubholzbockkäfers und des Citrus-Bockkäfers, erbrachten im Jahr 2016 erfreulicherweise keinen Nachweis.

Einführung des elektronischen Waldschutzmeldewesens (eWSM)

Zu Jahresbeginn 2016 wurde das elektronische Waldschutzmeldewesen (eWSM), ein Datenbanksystem zur Ablösung der bisher analog oder in einfachen Excel-Dateien erfassten Waldschutzmeldungen, in allen Forst- und Nationalparkämtern eingeführt. Trotz des relativ kurzen Zeitraumes für die Programmierung und Durchführung umfangreicher Tests, liefen der Start problemlos und der bisherige Betrieb weitestgehend störungsfrei.



Abbildung 8: Das elektronische, datenbankgestützte Waldschutzmeldewesen (eWSM) sichert durch die Überwachung und Erfassung der wichtigsten tierischen, pflanzlichen und pilzlichen (biotischen) Schaderreger, der abiotischen Schadereignisse (Sturm, Dürre, Frost) sowie des Waldbrandgeschehens einen aktuellen Überblick zum forstsanitären Zustand der Wälder in Mecklenburg-Vorpommern.

Alle Waldschäden werden nun teilflächengenau erfasst und verortet. Die so erhobenen Daten ermöglichen einen aktuellen Überblick über die Waldschutzsituation für den Gesamtwald in Mecklenburg-Vorpommern. Darüber hinaus sind sie eine gute Grundlage für Prognosen und vereinfachen die Vorbereitung sowie Durchführung von notwendigen Abwehrmaßnahmen.

Ausblick für das Jahr 2017

Der Witterungsverlauf 2017 wird das abiotische und biotische Schadgeschehen in den Wäldern Mecklenburg-Vorpommerns maßgeblich beeinflussen.

Die Auswertung der Winterbodensuche 2016/2017 zeigt insgesamt einen rückläufigen Trend der Entwicklung und Fraßgefährdung beim Kiefernspanner. In manchen Regionen Mecklenburg-Vorpommerns treten dennoch erhöhte Populationen auf, so dass dort eine intensive Überwachung erforderlich wird.

Für das Frühjahr 2017 wird von einer prekären Ausgangsdichte des Buchdruckers und Kupferstechers ausgegangen. Die Populationen im Herbst 2016 konnten sich noch gut entwickeln und mehrere Vorortkontrollen zeigten, dass viele Käfer überwintern konnten. Jetzt hängt es sehr stark von der Witterung im Frühling ab, wie gravierend die Situation im kommenden Jahr sein wird.

Ihr Waldschutzmeldedienst

Kommissarischer Vorstand: Manfred Baum

Landesforst Mecklenburg-Vorpommern
- Anstalt des öffentlichen Rechts -
Fritz - Reuter - Platz 9
17139 Malchin

Bankverbindung:
Deutsche Bundesbank
BIC: MARKDEF1150
IBAN: DE87 1500 0000 0015 0015 30
Steuernummer: 079/133/80058

Telefon: 0 39 94/ 2 35-0
Telefax: 0 39 94/ 2 35-1 99
E-Mail: zentrale@lfoa-mv.de
Internet: www.wald-mv.de

Literatur- und Quellenverzeichnis

BUTIN, H. (1989): Krankheiten der Wald- und Parkbäume. Diagnose - Biologie - Bekämpfung, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage, Georg Thieme Verlag: Stuttgart, New York.

DWD (2015): Monatliche Wetterdaten der Wetterstationen Mecklenburg-Vorpommern, Jahresabonnement.

MINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT UND UMWELT MV (2017): Waldzustandsbericht 2016: Ergebnisse der Waldzustandserhebung, URL: <http://wald-mv.de/download>.